



BESICHTIGUNG VOR ORT: Raimund Schuster (rechts) bescheinigte Landrat Schnaudigel in seiner Funktion als Vorsitzender der Stiftung Frauenalb, dass die Mitgliedsgemeinden viel zur Erhaltung der Klosterruine unternommen haben. Foto: jcw

Frauenalb überdachen?

Stiftung Klosterruine sorgt für den Erhalt des Denkmals

Marzell-Frauenalb (jcw). „Es gibt hier eine atemberaubende Atmosphäre“. Die Worte eines Mitglieds einer Architektengruppe der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft geben wieder, was viele Besucher beim Anblick dieser Kirchenruine, die ehemals der für das Albtal bedeutenden Frauenalber Benediktinerinnen-Gemeinschaft, empfinden: Ehrfurcht und Anerkennung gegenüber der kulturellen und architektonischen Leistung einer früheren Generation. Die Gruppe der Karlsruher Hochschule ist aktuell dabei, auszuloten, und Ideen zu entwickeln, ob eine Überdachung oder Teilüberdachung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes Sinn machen könnte.

Von diesen Gedankengängen sind aber Landrat Christoph Schnaudigel ganz weit und Marzells Bürgermeister Raimund Schuster nicht ganz so weit entfernt. Die Begegnung der beiden mit der Gruppe aus Karlsruhe war gestern Nachmittag rein zufällig. Bei dem Pressetermin vor Ort geht es nämlich für Schnaudigel, der Vorsitzender des Stiftungsrates Klosterruine Frauenalb ist, mehr darum, Bilanz zu ziehen, was die beteiligten Kommunen Karlsruhe, Ettlingen, Marzell und der Landkreis alles in der Vergangenheit unternommen haben, um dieses kulturhistorisch bedeutsame Bauwerk im Albtal für nachkommende Generationen zu erhalten. Allein die Erhaltung des Bauwerks sei nämlich Aufgabe bislang der Zweck der Stiftung, mehr aber nicht. Und da

hätten sich die Mitgliedsgemeinden und insbesondere auch der Denkmalschutz des Landes seit Anfang der achtziger Jahre finanziell erheblich eingebracht. Bis heute seit annähernd zwei Millionen Euro dafür investiert worden. Aktuell laufen (die BNN berichteten) über den Zeitraum 2009 bis 2011 die Sanierungsarbeiten für den sich über zwei Ebenen erstreckenden Gewölbekeller. Dadurch soll es künftig für eine breitere Öffentlichkeit möglich sein, diese Räume zu besichtigen.

Das Hochschulprojekt „Entwicklungsalternativen der Klosterruine“, das über einen Zeitraum von zwei Semestern aktuell läuft, begrüßt Schnaudigel ausdrücklich. Die ersten Ergebnisse sollen im Frühjahr vorgestellt werden. So beschäftigt sich aktuell eine Diplomarbeit mit einer 3D-Visualisierung der Kirche mit den charakteristischen zwei Türmen. Eine zweite will Beurteilungskriterien für den baulichen Zustand entwickeln. Und in einer dritten geht es um eine etwaige bauliche Umsetzung einer Überdachung des Kirchenschiffs.

An dieser Stelle stoppt Schnaudigel etwa aufkommende Euphorie für eine Überdachung – die Idee forcierte der verstorbene Kammeränger Hermann Becht – sofort: „Die Mitglieder der Stiftung haben sich vor dem Hintergrund des Denkmalschutzes und der damit verbundenen Kosten ausdrücklich nicht für eine Überdachung ausgesprochen.“ Die Stiftung stehe aber privatem Engagement gegenüber offen.